

für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

**N. 27.** Mittwoch, den 6. April 1859

**Dank.**

Unsere Nachbarn in der Landschaft, die am Nachmittage des 2. April, in der Stunde großer Gefahr für unsere Stadt, mit ihren Spritzen und andern Löschgeräth zur Hülfe herbeieilten und als getreue Mitarbeiter an dem Rettungswerk sich bethätigten, sei unser herzlichster Dank hiermit öffentlich dargebracht.

Frankenberg, am 5. April 1859.

Der Stadtrath  
Melzer, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche von ihren Feuerlöschgeräthschaften etwas vermissen, haben solches **Donnerstags, den 7. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in der Wachtstube des Rathhauses anzumelden.

Diejenigen, welche irthümlich fremde Geräthschaften an sich genommen haben, haben dieselben zu vorstehender bemerkter Zeit im Rathhause abzugeben.

Die Vormänner haben bis zum 7. April Mittags 12 Uhr ihre Rapportzettel einzureichen.

Frankenberg, am 5. April 1859.

Der Stadtrath  
Melzer, Bürgermeister.

**Bekanntmachung,**

die Brandkassenbeiträge betreffend.

Die auf den Ostertermin gefälligen Brandkassenbeiträge sind mit — 5 Rgr. 6 Pf. von jedem Hundert der Versicherungssumme spätestens **bis zum 12. April d. J.**

bei Vermeidung sofortiger Executionsmaßregeln an Hrn. Einnehmer Höppner hier abzuführen.

Frankenberg, am 4. April 1859.

Der Stadtrath  
Melzer, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Die zeitlich auf den hiesigen Jahrmärkten auf der Längenseite des Marktes, zwischen dem Rathhause und der Einfahrt des Müller'schen Stadtgutes, gestandenen, sogenannten Frankengerger Schank-



haben) werden von und mit dem bevorstehenden Oster-Markte dieses Jahres an, in eine besondere Budenreihe verlegt werden und ihren Stand zwischen der sechsten 1. und 2. Budenreihe des hiesigen Marktplatzes angewiesen erhalten;  
 was wir zur Nachachtung der Betheiligten, hierdurch vorläufig zur öffentlichen Kenntniß bringen.  
 Strehla, den 21. März 1859.

Der Stadtrath hier.  
 Scharre, Brgrmstr.

## Gunnersdorfer Brod- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod 6 fl 4 Tgr. 6 Sch.  
 Schwarzmehl, guter Qualität, 1 Schfl. 1 fl 12 Tgr.  
 Gunnersdorf, den 6. April 1859. C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

### D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 2. April. In der dritten Morgenstunde des 2. April im Jahre 1832 geschah es, daß eine Feuersbrunst in hiesiger Neustadt drei Häuser in Asche legte. Seit jenem Tage ist unsre Stadt, wie wohl selten eine ihrer Schwesterstädte im Vaterlande, unter Gottes gnädigem Schutze vor Feuerschaden bewahrt worden. Denn wenn in diesem Zeitraum auch einige Male ein Ausbruch des verheerenden Elementes drohte, so wurde solcher jedesmal durch das einmüthige, kräftige Zusammenwirken hiesiger Bewohnerschaft rasch und glücklich unterdrückt. Da erscholl heute, am 27sten Jahrestage jenes Ereignisses, in der zweiten Nachmittagsstunde, der schreckliche Feuerruf durch unsre Straßen, dem alsbald die gräßlichen Klänge der Stürmglocken, der Alarmtrommel und der Signalhörner sich vermählten. Der Stadt drohte eine Feuersbrunst, deren Heerd das in der Schloßgasse unter N° 9 des Brandkatasters gelegene, Herrn Spinnereifabrikant August Eichler (früher Herrn Senator Richter) gehörige Hausgrundstück war. Der Brand war in dem im rechten Nebengebäude befindlichen, zum Trocknen der gefärbten Garne und Wollen eingerichteten, Saale entstanden, und hatte durch die reichliche Nahrung, die er in demselben gefunden, alsbald eine solche Ausdehnung gewonnen, daß dessen schnelle und leichte Unterdrückung nicht erwartet werden konnte. Energisch wurde sofort gegen das wüthende Element eingeschritten und dankbar rühmen wir es, daß auch unsre Nachbarn mit ihren Spritzen aus Ober- und Niederlichtenau, Sachsenburg (Dorf und Schloß), Dittersbach, Mühlbach, Altenhain, Braunsdorf,

Eichtenwalde und Ebersdorf ungemein schnell zu unsrer Hülfe herbeikamen. Das Vordringen gegen den fesselfreien Feind wurde durch die Dertlichkeit und den dichten erstickenden Qualm, welchen die brennenden Wollen und Garne veranlaßten, ungemein erschwert, und es erforderte längere Zeit, bevor man die der Stadt drohende große Gefahr für besiegt erachten durfte. Ja bei allem mannhafsten und entschlossenen Auftreten der Röscher- und Rettungsmannschaften, bei allem Muth der kühnen wackeren Pionnierschaar würde man schwerlich noch zu diesem glücklichen Resultate gelangt sein, hätte nicht zugleich die höchst solide und massive Bauweise des vom Brand ergriffenen Hausgrundstücks\*) dem weiteren Umsichgreifen der Flammen selbst ein festes Bollwerk entgegengesetzt. Eine Beute der Feuersgötter ist daher nur das erwähnte rechte Nebengebäude geworden, während das Hinterhaus, theilweise schon von den gierigen Flammen ergriffen, denselben wieder entrisen wurde, das Vorderhaus aber und das linke Nebengebäude völlig erhalten worden sind. Immerhin aber ist der Schaden für den Eigenthümer ein sehr bedeutender, indem das niedergebrannte Gebäude nur mit Ausschluß des Mauerwerks, das in demselben befindliche Mobiliar (Wollen, Garne, Fabrikutensilien etc.) gar nicht gegen Brandschaden versichert sind.

Ueber Ausschreitungen und Ungehörigkeiten, die sich hier und da bei dieser Gelegenheit wohl Einige mögen erlaubt haben, gehen wir hinweg,

\*) Der Eichler'sche Gebäudecomplex soll seinem Erbauer, dem ehemaligen Stadtrichter Fabrikant Kanst vor ca. 70 Jahren auf einige 20 Tausend Thaler zu stehen gekommen sein.

da...  
 von...  
 rupp...  
 bang...  
 Lehne...  
 Glöck...  
 3.  
 Altenb...  
 diese...  
 Die...  
 unter...  
 Janu...  
 „Rob...  
 erken...  
 Bayre...  
 candid...  
 terre...  
 zahlu...  
 den...  
 figen...  
 dem...  
 Majest...  
 theste...  
 hoben...  
 handel...  
 haft...  
 den...  
 streng...  
 schen...  
 erstere...  
 das...  
 Andere...  
 fallen...  
 darauf...  
 theater...  
 die...  
 llig...  
 den...  
 Abend...  
 Ginty...  
 punkte...  
 daß...  
 gereich...  
 brechun...  
 Die...  
 Contro...  
 nach...  
 komme...  
 aber...  
 besetzt...



da, wo man so viele schöne, herrliche Denkmale von großer Heroik und polit. Selbstopferung Seiten unserer Rathbürger und unserer Rathhaus gefunden haben. Einige dunkle Blätter der Lebensgeschichte giebt es in dem Tagebuche des Glücklichen!

### Aus dem Vaterlande.

3. April. Ein Brief aus nächster Nähe von Altenberg meldet als gewiß etwas Starkes um diese Zeit: „Wir haben gegen 7 Ella hohen Schnee.“

Die „Sächs. Dorfztg.“ schreibt aus Dresden unterm 31. März: „Bekanntlich wurde am 1. Januar d. J. die Vorstellung des Trauerspiels „Mohamed und Irene“ von Schmetzer nach den ersten drei Akten, in Folge Unwohlseins der Fr. Bayer-Häuf, abgebrochen. Ein hiesiger Rechts-candidat, welcher derselben im numerirten Parterre beigewohnt, hat nun deshalb Klage auf Rückzahlung des Eintrittsgeldes, ursprünglich wider den Intendanten Herrn v. Lüttichau vor dem hiesigen Gerichtsamte im Bezirksgerichte, und nachdem er hier zurückgewiesen worden, wider Se. Majestät den König, als höchsten Chef des Hoftheaters, vor dem Königl. Appellationsgericht erhoben. Die Rechtsfrage, um die es sich hierbei handelt, ist in juristischen Kreisen zum Theil lebhaft und in verschiedenem Sinne besprochen worden. Die Einen wandten die Grundsätze des strengen Vertragsrechts auf das Verhältniß zwischen Intendant und Zuschauer an und erklärten, erstere habe den Vertrag nicht erfüllt, müsse also das dafür jenseits gewährte Entgelt zurückgeben. Andere bezogen sich theils auf die Grundsätze von Unfällen, für die Niemand zu haften braucht, ferner darauf, daß das Eintrittsgeld bei unserem Hoftheater sich nicht als vertragmäßiges Entgelt für die Vorstellung auffassen lasse, um die gegenseitige Ansicht zu begründen. Das Hoftheater hat den Brauch, bei Unterbrechungen, die nach 8 Uhr Abends oder nach dem dritten Acte eintreten, das Eintrittsgeld nicht zurückzugeben. Vom Rechtspunkte abgesehen, läßt sich auch gar nicht leugnen, daß es einem Kunstinstitute zu großem Nachtheil gereichen müßte, wenn es bei so plötzlichen Unterbrechungen die Eintrittsgelder zurückerstatten sollte. Die Regisrausgaben sind einmal gemacht und die Controle der ihr Eintrittsgeld Verlangenden danach, ob sie wirklich aus den betreffenden Plätzen kommen, ist eine sehr schwierige. Dagegen scheint aber auch die Verpflichtung, alle Rollen doppelt besetzt zu halten, oder doch für die durch darartige

Unterbrechungen anzusetzen, nicht unbedeutend zu sein. Am 22. d. M. wurde der vorgedachte Rechtsfall vor dem Appellationsgerichte verhandelt, leider jedoch ohne die Rechtsfrage zur Lösung zu bringen. Denn der Vertreter des hohen Beklagten, Geh. Hofrath H. A. r., zahlte dem Kläger die geforderten 15 Ngr., unter Widerspruch gegen eine rechtliche Verbindlichkeit hierzu, kostenfrei aus.

Leipzig ist seit einigen Tagen durch einen Vorfall eigenthümlicher Art in eine gewisse Aufregung versetzt. Der dasige Professor Dr. Bruno Wilhelm Lindner jun. hat aus der dortigen Universitäts-Bibliothek eine Parthie sehr seltene Initialen, Bilder, Bücher-Deckel etc. entwendet. Seine Bibliothek ist versiegelt, er selbst durch die Direction von seiner Professur suspendirt und festgenommen. Man sagt, daß eine zur Manie gewordene Alterthumsliebhaberei der Grund dieses Vergehens sei.

### V e r m i s c h t e s.

In der fürstlichen Residenzstadt Sondershausen ist in vorigen Woche der Stadtrath genommen und in Untersuchung gezogen worden. Erst wurde der Stadtschreiber, dann der Bürgermeister, schließlich der Oberbürgermeister verhaftet. Die Gerichte hatten nämlich gegen einen Stadträthlichen Registrator, der sich verschiedene Unordnungen zu Schulden kommen lassen, Untersuchung eingeleitet. Im Laufe der letzteren zeigte sich's aber, daß die Schäden tiefer liegen und daß bei den umfangreichen Bauten der letzten Jahre, wobei namentlich die Finanzen durch Gabeinrichtung und Wasserleitung stark in Anspruch genommen wurden, große Ordnungsmängel vorgekommen sind. Die städtische Verwaltung wird einstweilen durch fürstliche Beamte mit Zustimmung der Stadtverordneten fortgeführt.

In Ravensburg wird alljährlich am Josephstag ein Menschenmarkt gehalten. Wenn er auch in keinem Kalender neben Vieh- und Krautmärkten figurirt, so ist er doch in den Alpenländern weit bekannt. Wer am 17. vorigen Monats Abends auf der Straße nach Tettnang hin wazerte, der begegnete Schaaren von kräftigen Jungen im Alter von 8 bis 17 Jahren, die, wenn auch müde von der theilweise mehrtägigen Wanderung, doch wohlgemuth, mit Stock und Stock und umhängendem Säckchen, dahergelogen, um sich als Hirtenkubler und Viehweide an die schwäbischen Bauern auf ein halbes Loth zu ver-



Wenn man fragt: woher kommt ihr? so hieß es: aus dem Eichtensteinschen oder aus dem Montafun, aus der Gegend von Landed und Rinderwäng oder gar aus Glarus am Fuße der Denterspike. In diesem Jahre war die Waare sehr geschätzt. Die Preise hatten gegen früher gewaltig aufgeschlagen. 12 Gulden und doppelte Kleidung war der Durchschnittspreis. Viele waren an die entgegenziehenden Bauern angebracht, noch ehe sie Ravensburg erreicht hatten. Am Marktrage stehen die Jungen, die sich vermieten wollen, in langer Reihe an der Bachstraße aufgestellt, und die Bauern suchen sich die entsprechenden Exemplare heraus. Sie fragen wörtlich: bist Du schon verkauft? während in früheren Jahren die Bauern von den Knaben umhümpft wurden, mit der Bitte: kaufet mich! kaufet mich! Dies Mal kam auch der komische Fall vor, daß ein Bauer, dem zwischen Zweien die Wahl schwer wurde, eine Balgerei veranstaltete, um zu sehen, welcher der Stärkere sei, — und der Siegespreis war — gekauft zu werden. In früheren Jahren wurde der Import vom Auslande zu Gunsten des inländischen Fabrikats zeitweise verboten. Aber die einheimische Waare hat sich nach der Ansicht der Bauern für den betreffenden Zweck nicht gehörig erprobt.

Ein deutscher Buchbinder hat folgenden Wig gemacht: „Zuerst erschien die französische Kriegspolitik des Napoleonismus als Broschüre; so dann hieß es, sie sei in Bezug auf Italien gewissermaßen gebunden; jetzt will man an derselben einen Umschlag bemerken. Aus dieser Arbeit werde der Teufel flug.“

Die „Dorfzeitung“ schreibt: „Wer hat das schnellste Avancement? Die Frauen! Unmittelbar nach der Werbung werden sie schön-Gefreite, und wie lange dauert's, so führen sie das — Commano.“

Prinz Napoleon soll fortwährend in sehr ungalanten Ausdrücken von den Opfern, welche er durch seine Heirath gebracht, sprechen: Man kann daraus einen Schluß auf die ehelichen Freuden der Prinzessin Klotilde machen: die Pariser nennen sie „das Kind mit den verweinten Augen“.

In der letzten Sitzung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien schilderte Ingenieur Kreuter den Bau und die Einrichtung des Wintergartens des Königs Max von Baiern. Von dem Reichthum an Blumen in diesem Garten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß an Rosenstöcken allein jährlich 40,000 Exemplare nöthig sind. Der Garten ist von Singvögeln, darunter vielen Nachtigallen, belebt.

Parrel d'Arc die Werke. Ein tüchtiger Mann ist der eines französischen Ingenieurs, der die afrikanische Wüste durchzuziehen will, und zwar mit Hülfe des Schmelzens von Wüstenand zu einer festen Masse, was er mittels Hohlspiegel erreichen will. Auf diese Weise sollen Bogenstücke gebildet werden, die, eins ins andere gestellt, den Tunnel bilden würden. Dieser, geschützt gegen die Wüstenwinde und den Flugand, soll mit Wasser aus artesischen Brunnen versorgt werden. Jedemfalls wird es diesem aus acht französischer Phantasie hervorgegangenen Unternehmen nicht an dem nöthigen Sande fehlen, der den Actionairen unerlässlicher Weise in die Augen gestreut worden ist.

Die Leute am Vierwaldstättersee führen jährlich den Wilhelm Tell auf. Ein geeigneter Platz im Freien wird ausgewählt, an dem man die verschiedenen Scenerien in der Nähe beisammern findet; denn Theatercoullissen und sonstige Behelfe sind natürlich nicht zur Hand und entbehrlich. Eine Scene wird unmittelbar am Ufer des Sees ausgeführt, eine andere auf einem nahen Hügel, dann auf einer Bergwiese, das Rütli, ferner in einer Schlucht, die hohle Gasse darstellend u. s. w. Darsteller und Zuschauer ziehen so von einem Orte zu dem andern, oft eine halbe Viertelstunde weiter, damit der Schauplatz der Darstellung entspreche. — Der Schulmeister des Orts studirt mit den Darstellern die Geschichte gehörig ein und macht sie bühnengerecht. — Ein solcher Schulmeister nun macht sich einmal an Schillers Dichtwerk und läßt für seine freiwilligen Schauspieler drucken: Wilhelm Tell, Schauspiel von Friedrich v. Schiller, verbessert durch den Schulmeister N. N.

Beweis der Trunkenheit. Ein Kutscher in Berlin war angeklagt, weil er in einer frequenten Straße der Stadt seine, einen ledernen Wagen ziehenden Pferde zum stärksten Galopp angetrieben hatte und so, ungeachtet vielfacher Warnungen, bis zu seiner Stallung gefahren war. Menschen und Thiere waren bei diesem Exceß in Gefahr gekommen, eigentliche Beschädigungen aber nicht angerichtet worden. Der Angeklagte entschuldigte sich mit übermäßiger Trunkenheit und hatte einen Entlastungszeugen mit zur Stelle gebracht. Dieser bestätigte denn auch, daß sein Freund stark „im Thran“ gewesen, wie er sich ausdrückte, und legte besonderes Gewicht auf die Thatsache, daß derselbe, nachdem er vom Kutscher sitze in den Hof getaumelt, seine Pferde habe am Brunnen anzünden wollen. So etwas, meinte der Zeuge, könnte doch nur ein total betrunkenen Mensch thun. Der Kutscher wurde zu 3 Thln. oder drei Tagen Gefängnis verurtheilt.

geleg  
ein  
im  
sow  
3000  
Arao  
Refu  
Agen  
als  
edig  
tunge  
zen  
W  
jeden  
Art  
men  
ben  
Schö  
pro  
Ngr.  
tem  
ein  
kleine  
rung  
D  
Sa  
Bran



Frankenberger Kirchenparochie  
Am Montage, den 8. April, predigt Vormittags Herr  
Pastor Dr. Köhner über Matth. 10, 38; Nachmittags Herr  
Pastor Fänge über Psal. 10, 14. — 1849. 10415/20/21.

## Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein in gutem Stande  
befindliches, an der Altenbainer Straße  
gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen.  
Hermann Schmidt.

## Es wird zu kaufen gesucht:

ein in hiesiger Gegend gelegenes Landgrundstück  
im ohngefähren Werthe von 6 bis 7000 Thlr.,  
sowie ein kleineres, desgleichen im Werthe von  
3000 Thlr. Dagegen ist ein Gut mit 62 Acker  
Areal für 9000 Thlr. zu verkaufen. Die hierauf  
Reflectirenden mögen sich gefälligst wenden an den  
Agent Vogelgang in Frankenberg.

## Baunägel,

als: Drahtnägel und Drahtstift, rund und vier-  
eckig, geschnittene und geschmiedete, in allen Gat-  
tungen und Größen, empfiehlt sowohl im Gan-  
zen als auch im Einzelnen billigt

die Eisenhandlung  
von

## Schaarschmidt & Comp.

## Concentrirte Gallenseife.

Mittels dieser Seife können alle farbigen Stoffe  
jeden Gewebes, namentlich aber Seidenstoffe, jeder  
Art von allem Schweiß und Schmutz so vollkom-  
men gereinigt werden, daß selbst die zartesten Far-  
ben nicht dabei leiden, vielmehr in Frische und  
Schönheit wie neu wieder hervortreten. Preis  
pro Stück 2 1/2 Ngr., in Packeten zu 4 Stück 8  
Ngr. empfohlen

Otto Barchowitz in Haynichen und  
G. G. Rossberg in Frankenberg.

## Verkauf.

Ein fast noch neuer Karroffelnegel, ein in gu-  
tem Stande befindlicher zweispänniger Küßwagen,  
ein dergleichen Kutschwagen und noch verschiedene  
kleinere landwirthschaftliche Geräthe sind Verände-  
rung halber billig zu verkaufen bei

Wittwe Seeliger in der Freiburger Gasse.

## Lehrlings-Gesuch.

In meinem Material-Geschäft mit Neben-  
Branchen suche ich zum Antritt per Ostern einen

Lehrling, welcher die Buchführung, die  
Handhabung der Waaren, als Rechnung, und ver-  
ständlich schreiben kann.

Otto Stein in Döbeln.

## Ein Spulmädchen

findet dauernde Beschäftigung bei  
Adolf Ehardt in der Neustadt.

## Anzeige.

Alle Sorten schafwollener Abgänge kauft und  
zahlt für gereinigte Kamm- und Streichwolle à  
Cl. 8 Ngr., für gereinigten englischen West à Cl.  
4 Ngr., für mehr einfarbigen à Cl. 5 Ngr.

Wortz Steiner, Strampsholz.

Auf dem Kammergute Sachsenburg sind eine  
Partie alte

Mäuse-Kartoffeln zu

Samen zu verkaufen.

Bei Otto Barchowitz in Haynichen und G.

G. Rossberg in Frankenberg ist vorräthig:

Neuer Kitt

für Glas, Porzellan, Stein etc.

In Flaschen zu 3 Ngr.

Dieser Kitt hält so fest, daß beim Zerbrechen  
des damit gekitteten Gegenstandes jede andere  
Stelle eher bricht, als die gekittete. Waren zer-  
brochene Gegenstände der Art, daß man sie der  
Säure aussetzen konnte, so kann dies auch nach  
nach der Kittung geschehen.

Eine neumelkende Ziege,

mit junger, steht zu verkaufen bei

Julius Seibt.

Dank.

Für den hilfreichen Beistand bei der am 2.  
April drohenden Feuersgefahr sage ich allen den  
freundlichen Helfern meinen herzlichsten Dank.

W. Böhme.

Dank.

Meinen herzlichsten Dank Allen, die bei der dro-  
henden Feuersgefahr in meiner Abwesenheit meiner  
hilfreich dachten und meine Habe zu retten such-  
ten; namentlich Ihnen, Herr Schullehrer Fran-  
cher in Dittersbach, der Sie, ob ich Ihnen gar  
unbekannt, sich sehr aufgeopfert, um das Meinige  
mir zu erhalten, den innigsten Dank.

Berwittw. Tertius W.



## OTTO MÜLLER'S Klosterroman!

Es geteilt mit zur Freude, Ihnen von dem berühmten Verfasser des Romanes „Charlotte Ackermann“ ein neues Werk bieten zu können.

Unter N<sup>o</sup> 2289—91 und 2292—94 reichte ich in meine Leihbibliothek ein:

## Der Klosterhof. Ein Familien-Roman von Otto Müller.

3 Bände.

Otto Müller ist bekanntlich einer der wenigen Dichter der Gegenwart, an dessen Entwicklung die Nation ihren Anteil nimmt. Er sucht die Poesie in seinem Schicksal, und wie kein Anderer ist er in der Familie zu Hause. Es wäre überflüssig, Sie auf die dafür Beweis liefernden Vorzüge seines „Bürger-Sammelschub“ und seiner gepriesenen „Charlotten-Herrmann“ noch aufmerksam machen zu wollen.

Vorzugsweise glücklich ist Otto Müller in der Wahl seiner Stoffe, wie er dies neuerdings in seinem „Schicksalshelden von Frankfurt“ wieder dargethan hat, mit welchem er den Familienroman nachmals in der deutschen Literatur der Gegenwart wieder einbürgerte. Und in die Familie greift auch sein „Klosterhof“ scharf ein! Es ist keine durch äußere Ereignisse und Schicksalsverwirrungen herbeigeführte Handlung, die sich darin abspinnt, wohl aber führt uns der Dichter in das kleine Leben der Familie ein, das nach Außen hin meist eine sehr befriedigte, harmlose Physiognomie zur Schau trägt und für Alle, welche es bloß nach seiner friedlichen Oberfläche beurtheilen, kaum ein besonderes Interesse bietet.

Wer aber, wie Otto Müller, tiefer und schärfer in diese scheinbar ruhigen und gleichmäßig gegliederten Zustände geblickt hat, der weiß es, daß sich auch in diese kleinen Kreise das Schicksal eindringt und das dunkle Verhängnis auch hier seine Allmacht zur Geltung bringt. — Diese Konflikte, welche in der Stille der Familie abgesponnen und mit Aengstlichkeit vor jedem fremden Auge verdeckt werden, schildert uns der Dichter in seinem „Klosterhof“ in anerkannter Meisterschaft. Er belohet uns darin, daß auch in dem engen und beschaulichen Leben der Familie große Herzen leiden, dulden und brechen, daß starke Charaktere zerbrechen und untergehen — ebenso gut wie in den tragischen Konflikten des öffentlichen, der Geschichte anheimfallenden Lebens.

Des Dichters feiner nuancirter Styl, seine tiefinnige Beobachtung und vor Allen sein harmloser Humor,

womit er die kleineren Charaktere seiner Dichtungen zu zeichnen versteht, haben sich in diesem neuesten Werke in voller Kraft betheilt, und werden seinen „Klosterhof“ eigen ähnlich bleibenden Erfolg sichern wie seinen übrigen Romanen.

Um Missverständnissen zu begegnen, bemerkt die Verlags-Handlung noch, daß der Titel „Klosterhof“ durchaus keine kirchliche oder religiöse Beziehungen andeuten soll, gleich wie dem Roman jedes politische Tendenz ferne steht. —

Haynichen, den 2. April 1859.

Otto Barchewitz.

## Die Eisenhandlung

von

## Schaarschmidt & Comp.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von besten rheinischen Wagenachsen mit geschmiedeten Kapseln, Wagenreifen in Schmiede- und Walzeisen von bester Qualität, Bandeisen, Pflugschaaren, Schaufeln, Spaten ze. zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

### Rigaer Samenlein,

(einmal gesät) à M<sup>o</sup>ke 18 Mgr.

### Samenerbsen,

weißblühende, à Schff. 6 Mgr. —

### Böhmische Samenkartoffeln,

zeitige, große, weiße, à Schff. 1 M<sup>o</sup>ke 15 Mgr., liegen zum Verkauf im Erbgericht zu Wobendorf.

## Rechnungsformulare

sind billig zu haben bei

C. G. Rossberg in Frankenberg und

Otto Barchewitz in Haynichen.

## Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden, und namentlich durch angestrengtes Studiren oder andere angreifende Arbeiten dem

Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Aufstellungen war meine Sehkraft so geschwächt, daß ich um so mehr dem völligen Verlust derselben besorgt sein mußte, da sich eine fast

wäre  
welche  
sten  
reihen  
zu stat  
mit d  
hat nic  
ständig  
volle  
ich j  
die se  
Jugend  
Dieselb  
den g  
den, w  
len ber  
zustehen  
lichen  
und di  
wieder  
riehent  
pflanze  
gemein  
(Seite  
kundige  
gen, n  
weiltrau  
erlange  
ich erke  
rige  
reitung  
Seite  
ber, d  
in vor  
Chemie  
derselbe  
ist gera  
auch a  
den Be  
indem  
brauche  
wasser  
womit  
strengen  
befeucht  
thätig u  
die Fri  
Es r  
vordurch  
ben nac  
Licht i  
Viellei  
Mittels  
zur W



während der mehrlährigen Bestellungen der geschicktesten Ärzte nicht wirken wollte. Unter diesen veränderlichen Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Kraft und Schärfe wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Jahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkräft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben sie beim beharrlichen Gebrauche dieses Mittels hinweggeworfen, und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welcher Jablonski in seinem „Allgemeinen Lexicon der Künste und Wissenschaften“ (Seite 201 zc.) sagt, daß schon die ältern Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkräft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle, — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker Herrn Apotheker Geiß, beziehe, derselbe liefert die Flasche für Einen Thaler und ist gern erbötig, diese, nebst Gebrauchsanweisung auch anderwärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach anstrengenden Arbeiten die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, die bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels, das leider unter der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene, entstellende Brillentragen

vermindert werden, da es in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer schlechten Organisation des Auges zur Hülfe kommen, aber die gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken an der Elbe.

Dr. Homershausen.

P. S. Ich erkläre mich gern bereit, Aufträge an Herrn Apotheker Geiß in Aken anzusammeln und werde solche in möglichst kurzer Zeit vollziehen.

C. G. Rossberg.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder der Vorschule besuchen lassen wollen, werden hierdurch ersucht, die Anmeldung derselben Donnerstag, d. 7. d. M. Nachmittags von 2—4 Uhr zu bewirken. Das Schulgeld beträgt monatlich 10 Neugroschen.

Frankenbergr.

C. Meier.

## Literarische Anzeige.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

## Galanthomme,

oder:

**Der Gesellschafter**, wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgebilde, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anecdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartentafel.

Herausgegeben vom Professor S. . . . t. Achte verbesserte Auflage. Preis 25 Ngr. oder 1 Fl. 20 Kr.

Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Liebesbuch, ein Anecdotenbuch, ein Stammbuch, ein Blumenbender, ein Gelegenheitsdichter und enthält außerdem noch ausgezeichnete Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

Bei **Otto Barchewitz** in Danzig und **C. G. Rossberg** in Frankenberg ist dasselbe zu haben.



## D a n k.

Herzlichen Dank Allen denen, welche bei dem am 2. d. M. uns betroffenen Brandunglück so aufopfernd hülfreiche Hand leisteten.

Gott möge derartiges Schicksal von Ihnen fern halten.

August Eichler.  
Gustav Uhlig.  
Robert Weinhold.

## D a n k.

Allen denen, welche vergangenen Sonnabend in der Stunde der Gefahr so hülfreich Beistand leisteten, sagen hierdurch herzlichsten Dank die Familien Hofleben und Schadebrod.

Hrn. Sup. Dr. Körner, Hrn. Diak. Lange und mehreren Männern an unserer Schule für Ihre Mithilfe beim Löschen des Feuers am gestrigen Tage, wodurch Sie ein edles Beispiel für Andere gaben, den herzlichsten Dank von mehreren Bürgern.

Ein blauegedruckter Frauenrock ist am Sonnabend Abend von der Schulgasse bis in die Rathhausgasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen in Nr. 146 in der Schulgasse gegen eine Belohnung abzugeben.

## Eine silberne Bleifeder

ist im Monat Februar verloren gegangen. Der Finder wird gebeten dieselbe unter Empfangnahme eines Thalers abzugeben bei

Schiebler medius & Comp.

## Ein Köpertonch,

welches am Sonnabend aufgefunden wurde, ist dem Rathbedienten Reismann zurückzunehmen.

Ein braun- und weißgefleckter dachartiger Hund ist am Sonntage vor acht Tagen zugelaufen. Der Eigenthümer erhält solchen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurück beim Wirthschaftsbesitzer Dippmann in Dittersbach.

## Zu gefälliger Beachtung!

Bevorstehenden Bußtages halber wird nächste Nummer d. Bl. erst künftigen Sonnabend von früh halb 8 Uhr an ausgegeben. Um rechtzeitige Eingabe der Inserate bitten wir.

## Einen Thaler Belohnung.

Bei dem jüngst hier stattgefundenen Feuer ist ein goldener Fingerring, mit den Buchstaben „H. S.“ d. 18. April 1851 eingravirt versehen, verloren worden. — Wer denselben in der Expedition d. Bl. abgibt, erhält obige Belohnung.

## M a r k t p r e i s e.

Chemnitz, am 2. April. Weizen (Gewicht 159—168 Pfd.) 5 Thlr. 10 Ngr. bis 6 Thlr. 10 Ngr., Roggen neu (149 Pfd.) 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Roggen alt (159 Pfd.) 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Gerste (130—140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Hafer (85—94 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 2 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. — Ngr.

Die Kanne Butter 220 Pf. bis 223 Pf. Heu à Str. 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 7 Thlr. bis 7 Thlr. 15 Ngr.

Eisenig, den 2. April. Weizen 4 Thlr. 22½ Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen 2 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 22½ Ngr. bis 2 Thlr. — Ngr., Erbsen 4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr., Ferkel 1 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr.

Die Kanne Butter 184 Pf. bis 208 Pf. Dresden, 4. April. Rübel roh pr. 100 Pfd. Btto. loco nicht gehandelt. Spiritus pr. Einver 72 R. 80 pSt. Trall. loco 8½ Thlr. S. — Geschäftsverkehr sehr störend. — Bitterung: Trübe und windig.

Berlin, 4. April. Weizen loco 47—78 Thlr. S. Roggen loco 40½ Thlr. S. Gerste loco 33—40 Thlr. S. Hafer loco 26—32 Thlr. S. Spiritus loco 18½ Thlr. S. Rübel loco 13 Thlr. S.

## Leipziger Course am 4. April 1859.

Kronen 9 Rg 5 Ngr. Louisd'ors 9½ \* (Stück 5 Rg 14 Ngr. 0½ \*). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. \* Stück 5 Rg 13½ Ngr. Holländische Ducaten 4½ \* (Stück 3 Rg 3 Ngr. 9½ \*). Kaiserliche 4½ \*. Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions-Species u. Gulden — — 20-Kreuzer 100½ \*. 10-Kreuzer 97½ \*. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. — — %, do. n. Oest. W. do. 92½ \*. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 Rg 99½ %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von S. G. Rosberg in Frankenberg.

D  
Ne  
Das  
sene  
stener  
für jed  
Nec  
J. be  
Spe  
Ueb  
betrag  
stern  
nach  
an die  
Fra  
Erst  
figen  
Tischk  
sorten  
ßen un  
worden  
erkannt  
Fern  
wesenen  
spürlos  
Rom  
nen Su  
Fra  
31